

reiche Nuancierungen bis hin zur Erwägung einer Zusammenarbeit mit Rosenberg festzustellen sind, findet sich bei der katholischen Kirche — im Gegensatz zu ihrem Lavieren auf politischem Gebiet — eine entschiedene Konfrontation auf allen Ebenen.

Die Auseinandersetzung der Kirchen mit der Ideologie Rosenbergs hat ihre Bedeutung darin, daß sie noch zu einer Zeit stattfand, wo auf anderen Gebieten eine öffentliche Diskussion nicht mehr möglich war. Hier aber war eine Auseinandersetzung möglich, die letztlich an die Wurzeln des nationalsozialistischen Staates ging.

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis der Haltung der Kirchen zum nationalsozialistischen Staat. Zu klären wären noch weitere Fragen: wie weit haben sich Rosenbergs Anschauungen — unabhängig von denen Hitlers — in der praktischen Politik ausgewirkt? — welche Motivationen und Bedingungen haben die unterschiedlichen Reaktionen der Kirchen auf weltanschaulichem und politischem Gebiet hervorgerufen und wie sind sie zu beurteilen?

R. Decot

HOFMANN, Josef: *Journalist in Republik, Diktatur und Besatzungszeit*. Erinnerungen 1916—1947. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Bd. 23. Mainz 1977: Matthias-Grünewald-Verlag. 236 S., Ln., DM 32,—.

Die von Rudolf Morsey bearbeiteten Memoiren des Zentrum- und CDU-Politikers Josef Hofmann (1897—1973) umfassen die Zeit von 1916—1947. Hofmann begann mit seinen Aufzeichnungen im Jahre 1971. Der jetzt veröffentlichte Teil umfaßt nur ein Viertel des vorhandenen Materials und klammert die Tätigkeit Hofmanns im Düsseldorfer Landtag nach 1947 aus. Der Herausgeber rechtfertigt dieses Vorgehen mit der unterschiedlichen Anlage und Bedeutung des Materials. Das spätere enthalte nur referierende Beschreibungen der eigenen Tätigkeit, gemischt mit großen Partien parlamentarischen Quellenmaterials.

Hofmann war von 1929 bis 1941 Redakteur der Kölnischen Volkszeitung und danach bis Kriegsende der Kölnischen Zeitung. Im Jahre 1945 gehörte er zu den Gründern der CDU in Köln. Danach war er von 1946 bis 1966 Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen. Als Journalist erlebte er die Zeit der ausgehenden Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und des Krieges mit. Aus erster Hand vermag er die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Berichterstattung in der damaligen Zeit zu schildern. Sehr interessant und aufschlußreich sind die detaillierten Schilderungen, wie es nach dem Zusammenbruch zur Gründung der überkonfessionellen CDU kam. Auch die Frage des „Christlichen Sozialismus“ und das „Ahlener Programm“ werden ausführlich behandelt.

Die Memoiren sind — nicht zuletzt durch die Bearbeitung Morseys — gut lesbar und für den zeitgeschichtlich Interessierten streckenweise fesselnd geschrieben.

R. Decot

*Wegbereitung der Gegenwart*. Hrsg. von Günter ROMBOLD und Rudolf ZINNHOBLER. Reihe: Linzer philosophisch-theologische Reihe, Bd. 9. Linz 1977: Oberösterreichischer Landesverlag. 168 S., kart., DM 20,—.

Vorliegender Sammelband enthält Vorträge, die im Rahmen einer Ringvorlesung im WS 1976/77 an der Phil.-Theol. Hochschule Linz gehalten wurden. Es ging Veranstalter und Autoren darum, die Bedeutung des 19. Jahrhunderts für uns und seine Wirksamkeit in unsere Zeit hinein an einigen wichtigen Problemen zu veranschaulichen.

Aus der Sicht des Soziologen behandelt Fr. Fürstenberg „Wandlungen der Gesellschaftsstruktur im 19. Jahrhundert“ (S. 13—28); als Historiker nimmt K. O. von Aretin zum Selbstverständnis der Kirche in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts unter dem Titel „Das perfekte System“ Stellung (S. 29—43). Ebenfalls historisch orientiert der Beitrag von E. Weinzierl „Vom Liberalismus zu Hitler“ (S. 44—67). G. Rombold (Prof. für Philosophie) stellt „Newman als Wegbereiter des Vaticanum II“ vor (S. 68—86). Unter der Überschrift: „Gott als Produkt des Menschen“ versucht G. Bacht (Dogmatik u. ökum. Theologie) einen Beitrag zur Deutung der Religion bei L. Feuerbach (S. 87—122), während G. Rohrmoser (Philosophie) über „Atheismus und Moral bei Fr. Nietzsche“ handelt (S. 123—154). Der Beitrag J. Bergmanns schließlich (Chor- und Kirchenmusik) spürt den Wurzeln der sog. ‚Zweiten Modernen‘ in der Musik im 19. Jahrhundert nach (S. 155—166). Diesen Vorträgen wurde ein Beitrag von R. Zinnhobler (Kirchengeschichte) vorangestellt, der auf die Geschichtlichkeit der Kirche als jenes Wesensmerkmal hinweist, das — erst im 19. Jahrhundert voll entdeckt — bis heute noch nicht wirklich akzeptiert worden ist.

So rückt dieser Band mit seinen exemplarisch verstandenen Beiträgen das 19. Jahrhundert in seiner Bedeutung für die Geschichte des Glaubens und der Kirche in den Blickpunkt.

P. Revermann